

„Wundertüte an Erinnerungen und Erfahrungen“

Mehr als 80 Besucher bei Eröffnung der Ausstellung „Heimat – ein Ort und ein Gefühl“ im Rathaus

Von unserer Mitarbeiterin
Catrin Dederichs

Bretten. Schupfnudeln mit Sauerkraut, Kirchenglocken und deutsche Eichen: Ist das vielleicht Heimat? Oder gehört mehr dazu? Und wie ist das mit Menschen, die ihre Heimat verlassen haben: Sind sie nun, ohne Kirchengeläut und Sauerkraut, zur Heimatlosigkeit verdammt? Mit ganz unterschiedlichen Ansätzen für die Definition des Begriffes „Heimat“ befasst sich die Ausstellung „Heimat – ein Ort und ein Gefühl“ im Foyer des Brettener Rathauses (die BNN berichteten). Die Präsentation ist Teil der Reihe „Bretten im Dialog“ und ein Gemeinschaftswerk des DAF (Internationaler Freundeskreis Bretten) und

Definition aus den Reihen des Publikums

der Stadt Bretten. Am Montagabend wurde die Ausstellung offiziell mit vielfältigen musikalischen und rhetorischen Beiträgen eröffnet.

Mehr als 80 Besucher, darunter CDU-Landtagsabgeordneter Joachim Kößler und einige Gemeinderäte, lassen sich am Eröffnungstag auf die Auseinandersetzung mit dem Heimatbegriff ein. Als „Ort oder Raum, in den Menschen hineingeboren wurden, wo unser Sozialleben stattfindet und wir emotionale Bildung entwickeln“, definiert Oberbürgermeister Martin Wolff in seiner Begrüßungsrede die Heimat. Zugleich habe diese aber auch „mit Werten, Orientierung, Menschen und Landschaft“ zu tun, sagt er.

Eindrucksvolle Zitate aus der Präsentation geben Mitglieder des DAF aus dem Zuschauerraum heraus zum Besten. „Heimat ist dort, wo ich keinen Stadtplan brauche“ und „Ich lebe im wahrscheinlich freiesten Land dieser Erde“ oder „Die Landschaft um Bretten



AUF GUTE RESONANZ stößt die Ausstellung „Heimat – ein Ort und ein Gefühl“, die am Montag im Foyer des Brettener Rathauses eröffnet wurde. Sie setzt sich mit den unterschiedlichsten Aspekten dieses Phänomens auseinander. Foto: cat

vermisse ich“ ist da zu hören. Darunter mischen sich aber auch provokante Töne wie „Deutschland muss Deutschland bleiben“ oder „Deutschland den Deutschen – Ausländer raus.“

Hauptredner ist der frühere Karlsruher Kultur-Bürgermeister Ullrich Eidenmüller. Deutliche Kritik übt er an der Einmischung des Staates in den Heimatbegriff. „Überall ist Heimat etwas sehr Persönliches, bis vor Kurzem war sie der Privatsphäre überlassen“, so der Jurist und FDP-Mann. Jetzt jedoch gebe es ein Heimatministerium. „Was ist passiert? Gehört Heimat mir nicht mehr al-

lein?“, gab er zu bedenken. Er brauche kein Heimatministerium, verkündet er weiter, denn Heimat sei ein „ganz persönlicher Schatz“, eine „Wundertüte an Erinnerungen und Erfahrungen“. Für den Staat habe er aber dennoch eine Aufgabe. „Macht verlässliche Gesetze und setzt sie durch, konsequent gegen die, die sich außerhalb stellen“, fordert der Politiker. Auch das sei für ihn Heimat. Spontanen Zwischenapplaus kassiert Eidenmüller, als er die AfD kritisiert und zugleich auf die Verfassung verweist. „In unserem wunderbaren Grundgesetz ist die Würde jedes Men-

schen verbrieft“, ruft er aus. Anerkennung zollt ihm auch DAF-Vorsitzender Gerhard Junge-Lampart: „Sie sprechen eine sehr klare Sprache, ich bin schwer beeindruckt.“ Mit Liedern wie „Freiheit“ oder „Kein schöner Land“ beleuchten schließlich Kinder und Jugendliche des „Chorus Surprise“ unter der Leitung von Bernd Neuschl musikalisch das Thema „Heimat“.

i Service

Die Ausstellung kann noch bis zum 27. November zu den üblichen Öffnungszeiten des Rathauses betrachtet werden.

BNN 10.10.2018